



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Festdekoration in Wort und Bild

Bischoff, Eugen

Leipzig, 1897

c. Anwendungsbeispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84606)

ist die Farbe gegeben; das Übrige hat sich ihnen anzupassen. Oder man verzichtet auf die Nationalfarben und wählt eine hübsche Farbe, die gut zum Grün und den verwendeten Blumen stimmt. Rosafarbene, himmelblaue und an Anilinfarben erinnernde Bänder geben nicht leicht eine gute Verbindung. Dagegen ist ein tiefes Rot oder ein Gelb von der Farbe der gelben Margarite oder etwas nach Orange gehend neben dem Pflanzengrün von guter Wirkung, und die Blumen lassen sich leicht so wählen, dass die Harmonie gewahrt bleibt. Je weniger Farben man im ganzen zur Anwendung bringt, um so eher wird man zurecht kommen und von der landläufigen Buntheit wohlthuend abstechen.

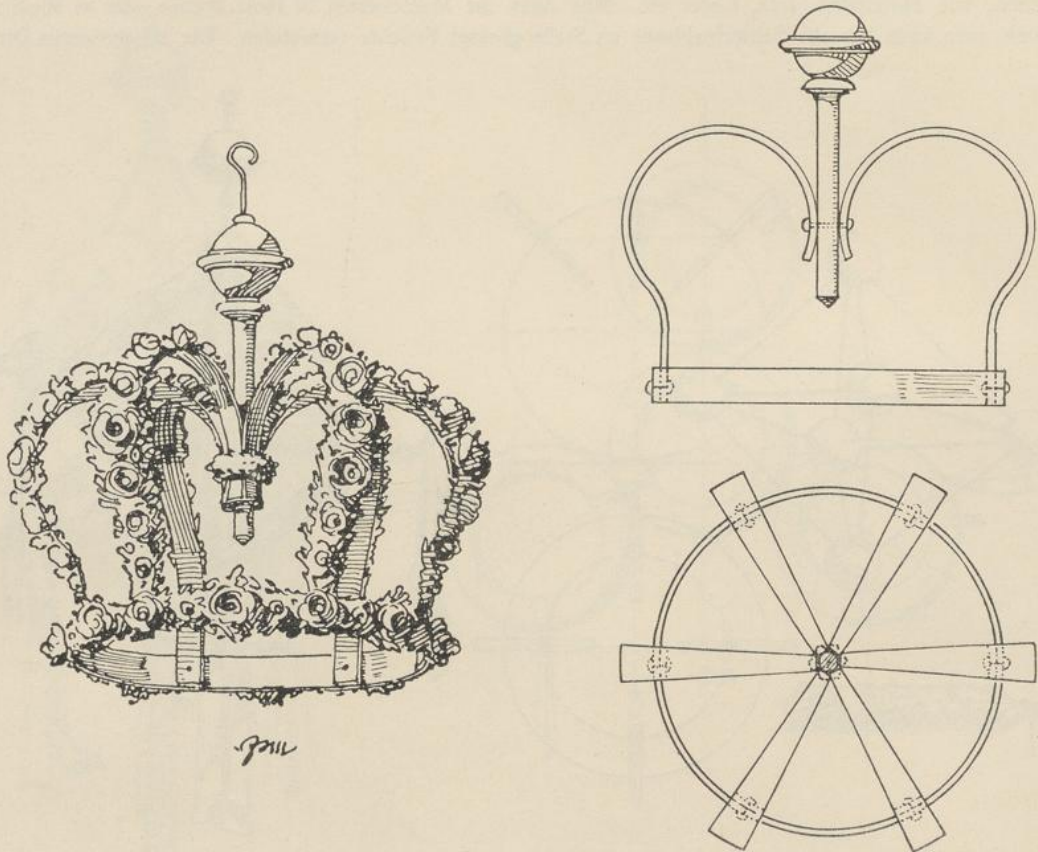


Fig. 288. Blumenkrone nebst Gerippe.

c. Anwendungsbeispiele. Die **Figur 257** zeigt die Dekoration eines antiken Tempels nach einem Bilde des französischen Malers A. Castaigne in Rom. Das Kranzmotiv der Säulen dürfte sich auch für moderne Dekorationen empfehlen.

Die **Figur 258** bringt eine Guirlande nach A. Dürer und **Figur 259** eine solche nach einem flämischen Gobelin des 15. Jahrhunderts im Schlosse zu Madrid. Bezüglich der praktischen Nachbildung gilt für beide das über die Figuren 255 und 256 Erwähnte.

Die **Figur 260** stellt einen Triumphbogen dar, den die Stadt Ludwigsburg im Jahre 1767 anlässlich der Rückkunft des Herzogs Carl von Württemberg von seiner Reise nach Venedig errichtet hat. Die von G. F. Riedel erfundene Ehrenpforte ist etwas merkwürdig, erinnert im Mittelbau an einen Katafalk und im übrigen an die grünen Gartenarchitekturen jener Zeit.

Die **Figur 261** veranschaulicht den in Meiningen vom Hofbaumeister Döbner 1871 für die aus dem deutsch-französischen Feldzug heimkehrenden Truppen erbauten Triumphbogen. Die höchst einfache Holzkonstruktion erscheint durch das reichlich angebrachte Pflanzengrün wirksam belebt.



Fig. 289. Kandelaberskizzen von Bald. Peruzzi (1481—1536).

Die **Figur 262** bildet ein originelles und interessantes Dekorationstück ab, die 1893 in Ludwigs-
hafen zu Ehren des die Pfalz besuchenden Prinzregenten Luitpold errichtete Ehrenpforte. Der Unterbau
war aus Riegelholz mit Bretterverschalung hergestellt und ahmte im Anstrich die Steinarchitektur eines
alten Stadthores nach. Die Brüstung war mit Fahmentuch drapiert. Die offene Konstruktion des Haupt-

daches und der vier Erker war aus Rundholz gebildet und in hübscher Weise mit grünen Guirlanden durchflochten und behängt.

Die **Figur 263** stellt uns vor die Frage, die wir nicht zu beantworten vermögen, ob in Japan festliche Triumphbögen eine hergebrachte Überlieferung oder ein europäisches Kulturgeschenk sind. Der offenbar mit Pflanzengrün überkleidete Bogen wurde im September 1894 bei Sëul nach einem siegreichen Kampf der Japaner gegen die Chinesen errichtet.

Die **Figur 264** stellt den Triumphbogen dar, welcher im April 1896 zu Ehren der Ankunft des deutschen Kaiserpaares vor dem Centralbahnhof in Frankfurt a/M. errichtet war. Den grossen Guirlanden



Fig. 290. Illumination. Nürnberg 1774.

fiel die Aufgabe zu, die nicht gerade schönen Lücken zwischen den Pylonen und dem Bogen auszufüllen und eine Verbindung zwischen den genannten Bauteilen herzustellen.

In ähnlichem Sinne sind die Guirlanden der **Figur 265** verwertet. Unten sollen sie offenbar die fensterarme Fassade beleben und oben die unschöne Giebelmauer maskieren. Das Beispiel stammt von einem Haus in Frankfurt a/M., das beim obenerwähnten Anlass in der dargestellten Weise verziert war.

Einen Ehrenbogen einfachster Art zeigt die **Figur 266**. Zwei grosse und zwei kleinere Fichten oder Tannen, ziemlich hoch abgeästet, bilden die Ständer. Die mittleren sind durch eine aufgenagelte Schrifttafel verbunden. Unter derselben hängt eine Kranzdekoration, die durch **Figur 285** im einzelnen vorgeführt wird. Das Übrige besorgen Guirlanden und Quastengewinde. Zur Befestigung sind Nagelbohrer billigster Art benützt.

Die **Figur 267** bringt das Gesamtbild der im Jahre 1880 zu Cannstatt für das alljährlich dort statt-

findende landwirtschaftliche Volksfest errichteten Festtribüne. Dieselbe ist aus Fachwerk mit rauher Verschalung hergestellt; die letztere ist durchweg mit Tannenreis verkleidet. Auf den beiden seitlichen Plattformen nehmen die Musikanten Aufstellung. Die beiden säulengetragenen Tribünen sind für die Ehrengäste bestimmt. In den Hallen zu ebener Erde sind landwirtschaftliche Erzeugnisse aufgestellt. Der Zugang der Tribünen geht von der Rückseite her über offene Laufftreppen vor sich.

Die **Figur 268** giebt die Einzelheiten der Mittelpartie. Die Nische nimmt die Büsten des Königs-paares auf, umgeben von Palmen und andern Blattpflanzen. Als Gesims- und Archivoltenverzierung sind Äpfelreihen benützt. Die Zwickelfelder sind mit Äpfeln gefüllt und mit Maiskolben gesäumt. Die Gehänge sind mit Verwendung von roten und blauen Seilen aus verschiedenen Naturfrüchten, Ähren und hölzernen Manschetten gebildet. Das Wappen ist gemalt und vor einer Stoffdraperie befestigt. Die Garben sind sauber



Ch. Meissner fecit. 1761.

Fig. 201. Feuerwerk. Wien 1761.

mit Draht über Fässern gebunden. Der grosse Kandelaber trägt in seinem Kelch Früchte und Blumen verschiedenster Art. Der Schaft ist in gefälliger Musterung mit Gartenfrüchten belegt: Zwiebeln, Äpfeln, Birnen, Maiskolben etc. Die Früchte sind mit Drahtstiften aufgenagelt; das Muster ist vom Maler mit Farben auf dem Untergrund angegeben. Das Ganze ist eine höchst originelle und wirksame Leistung.

Die **Figur 269** zeigt ein Stück einer Pariser Strassendekoration anlässlich des Zarenbesuches im Jahre 1896, ausgeführt von Jumeau et Jallot. Die Rue de la Paix war auf ihre ganze Länge mit einem Spalier im Stile Louis XV. ausgestattet, das, wie die Zeichnung mehr andeutet als wirklich zeigt, reichlich mit Schlingpflanzen garniert, mit Guirlanden behängt und mit Glühlichtern besetzt war. Diese Dekoration war sicherlich von guter Wirkung.

Das Nischenspalier der **Figur 270** mag ebenfalls gut gewirkt haben. Anlässlich der Hans Sachs-Feier in Nürnberg im November 1893 wurde das bereits 1874 errichtete Denkmal mit der abgebildeten

Bischoff u. Meyer, Die Festdekoration.

Rosenlaube umgeben, die mit dem Stadtwappen und einem goldenen Schuh geschmückt war. Das Bild hält den Moment der Huldigung mit Fackelzug, Gesang und Reden am Abend des 4. November fest.

Die **Figur 271** zeigt das zum feierlichen Stapellauf mit Krone und Guirlanden reichgeschmückte Schiff Kurfürst Friedrich Wilhelm. Rechts ist der Kaiserpavillon sichtbar, links Kaiser Wilhelm selbst, neben dem Oberwerftdirektor auf der Tribüne stehend, die mit der deutschen Kriegsflagge behängt ist. Der Festakt fand am 30. Juni 1891 statt.

Die **Figur 272** bildet einen üppig mit Pflanzen ausgestatteten Festwagen ab, wie er bei der Ulmer Münsterfeier von der dort von alters her ansässigen Gärtnerezunft gestellt wurde. Der hintere Bogen endigt mit Kränzen, die das Stadtwappen umrahmen und auf denselben sitzen die berühmten Ulmer Spatzen mit dem Strohalm im Schnabel.

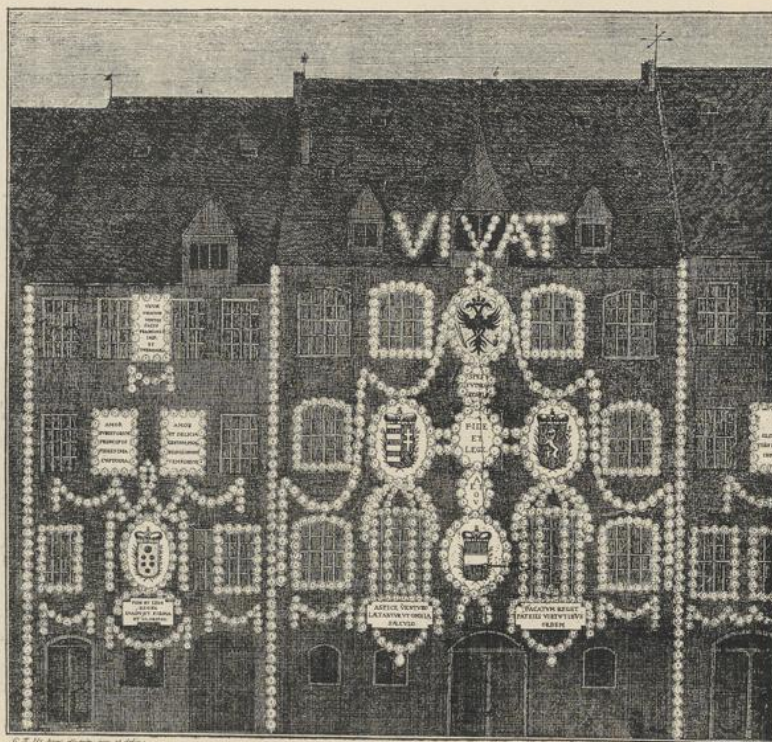
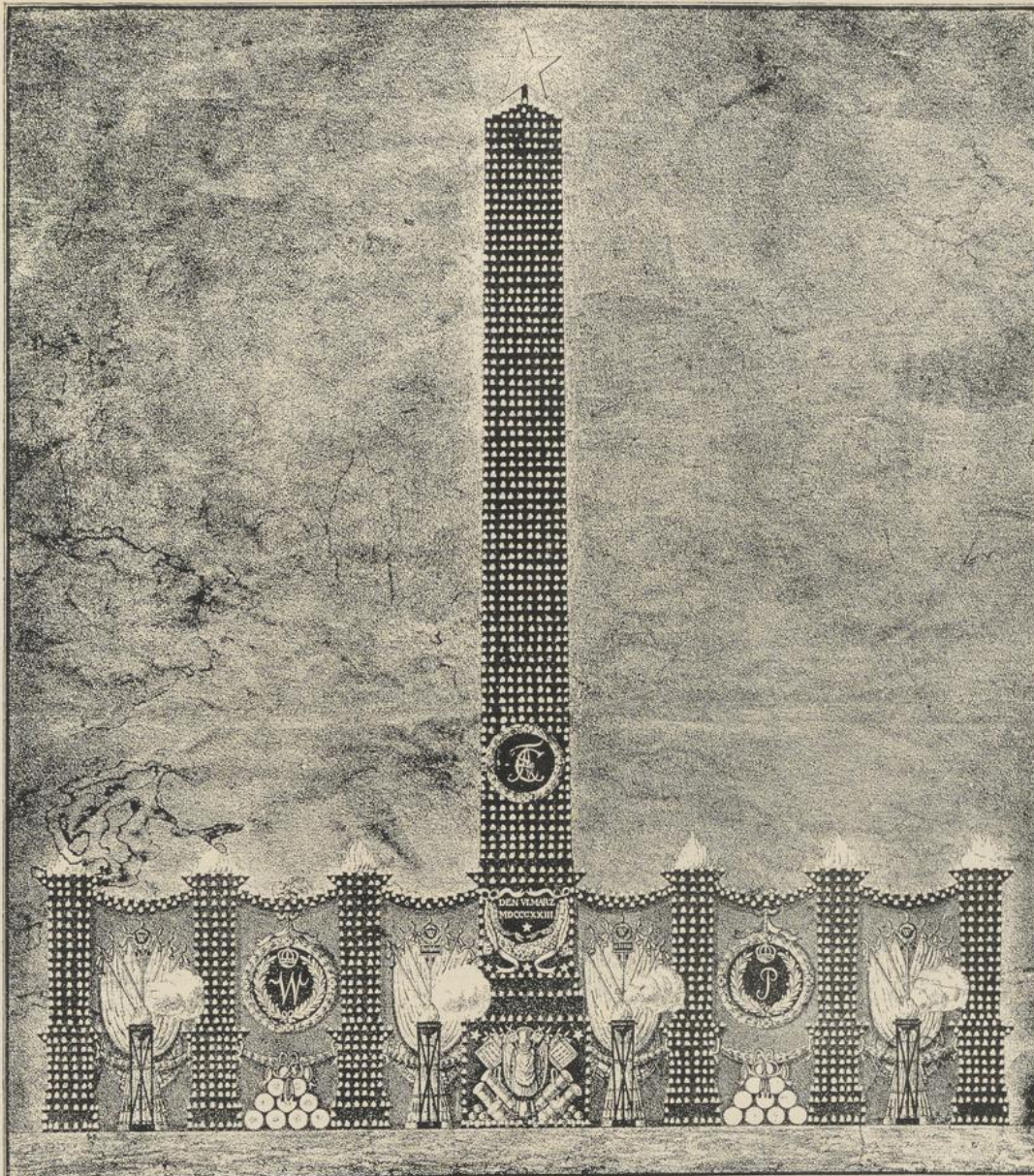


Fig. 292. Illumination. Nürnberger Kornmarkt. 1792.

Die **Figur 273** gibt den Tellwagen wieder, der den Glanzpunkt im Festzuge der 450jährigen Jubelfeier der Altenburger Schützengesellschaft im Jahre 1895 bildete. Der Wagen ist vorn mit dem alten Reichsadler und dem sächsischen Wappen geziert. Vor einer riesigen Armbrust mit Schützenscheibe steht Wilhelm Tell mit seinem Sohn Gemmy. Die pflanzliche Ausstattung der Felsenpartie beschränkt sich in richtiger Auffassung der Sache auf einige Tannen oder Fichten. Der Wagen kann in seiner einfachen und doch wirksamen Haltung als ein Muster gelten.

Der Hans Sachs-Wagen der **Figur 274** aus dem Festzug der 400jährigen Geburtstagsfeier des Dichters zu Nürnberg im November 1893 ist entworfen und ausgeführt von Bildhauer Hasenstab dortselbst. Der Wagen beginnt mit einer Pflanzendekoration und schliesst mit einem naturalistisch überhängenden Bäumchen. Über den Stoffbehang sind Guirlanden gehängt.



Zur Ehre
 S. Königl. Hoheit des Kronprinzen CARL FRIEDR. ALEXANDER.
 am 6. März 1823.
 Von dem Königl. Württemb. III. Infanterie Regiment

Fig. 293. Lichterdekoration. 1823.

Die **Figur 275** zeigt ein mit Kranz und Guirlanden verziertes Abzeichen, hälftig von vorn und von hinten gesehen dargestellt. Es wurde von drei jungen Gärtnern der Gartenbauabteilung im Karlsruher Festzuge vorausgetragen.

Es lag nahe, bei Hochzeiten und andern festlichen Anlässen die auffahrenden Wagen und deren Gespanne mit Blumen zu verzieren, und aus dieser Sitte mag der Blumenkorso hervorgegangen sein. Wo und wann der erste abgehalten wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Heute gehört er zum Festapparat

der Luxusbäder und anderer Städte, in denen die vornehme Welt sich Stelldichein zu geben pflegt. Es ist zweifellos ein festliches Bild, die lange Reihe eleganter Fahrzeuge vorüberziehen zu sehen unter dem Eindrucke, dass die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes sichtlich bemüht waren, sich gegenseitig in der Ausschmückung ihrer selbst und ihrer Vehikel zu überbieten.

Zum Kinder-Blumenkorso war dann wiederum nur ein Schritt und er ist eine der neuesten Errungenschaften des festlichen Sports. Die **Figuren 276 bis 279** bringen vier reizende Einzelheiten aus dem am 12. September 1894 in Baden-Baden abgehaltenen Blumenkorso. Unsere Quelle ist die Illustrierte Zeitung. In der Allee vor dem Konversationshause setzte sich der originelle Zug in Bewegung. Voraus kam ein kleiner Reiter auf einem von einem Jockey geführten Esel. Ihm folgten bekränzte Kinder, zwei und zwei marschierend, und Blumenguirlanden tragend. Dann kamen etwa 50 Kinderwagen nach Art der abgebildeten, deren junge Insassen mit den kleinen Händen Blumen verteilten. Ein niedlicher Gemüsewagen brachte Abwechslung in das Blumenmeer, und ein besonders reiches Wägelchen war mit jungen Damen besetzt, die sich zum Scherz durch Kindertracht und Spielzeugausrüstung als Babies ausstaffiert hatten. Den Schluss bildeten wieder guirlandentragende Kinder und ein kleiner Eselreiter. Musik begleitete den Zug; das Comité verteilte Spielzeuge und Zuckerwerk an die Festzugsteilnehmer, und ein Kinderball beschloss das Ganze.



Fig. 294. Strassenbeleuchtung. Christiania 1882.

Einige weitere Einzelheiten pflanzlichen Schmuckes geben die folgenden Figuren:

Figur 280 knüpft abwechselnd Eichenlaub- und Rosenkränze zwischen horizontallaufende Gasröhren.

Figur 281 benützt eine Blumenguirlande als Festgardinenhalter.

Figur 282 bildet eine Wanddekoration mit Hilfe von fünf Kränzen, einem Wappen, zwei Fahnen und einem grossen Palmwedel.

Figur 283 behängt einen Maibaum mit zwei schwebenden Kränzen, von denen Bänder und Schleifen abhängen.

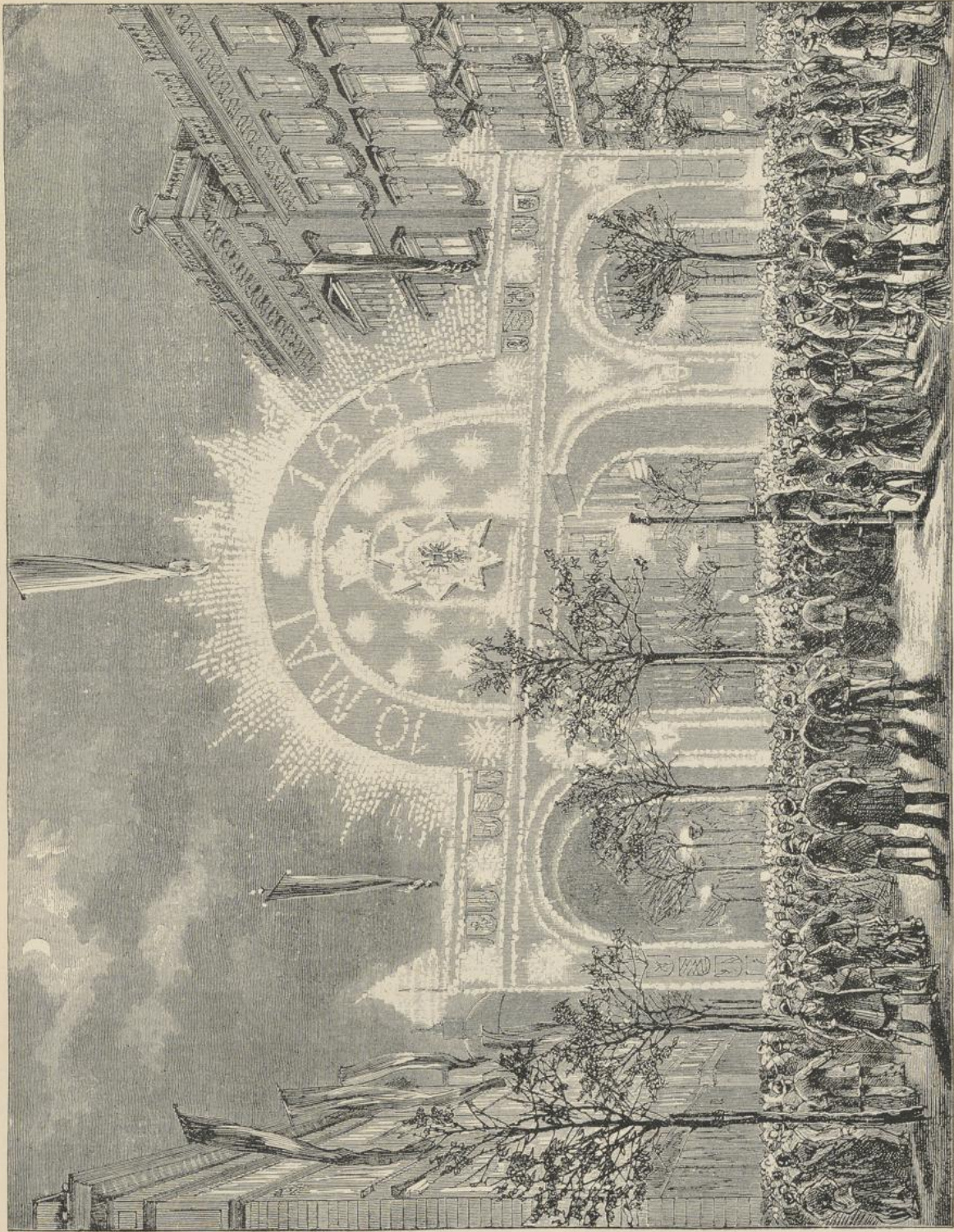


Fig. 205. Triumphbogen der Wiener Gagesellschaft. 1881. (III. Zeitung.)

Figur 284 giebt einen künstlichen Mai- oder Erntebaum nebst den auf die Ausführung bezüglichen Einzelheiten. Nach a sind Weidenstäbe in die durchbohrten Holzscheiben eingebogen. Nach c erfolgt das Aufbinden des Pflanzengrüns an Siebreife, die von einem eisernen Schraubenbolzen zusammengehalten werden (d).

Figur 285 stellt das Anhängsel des Ehrenbogens der Figur 266 im einzelnen dar. Das Gerippe bilden drei mit Draht zusammengebundene Holzreife. Derartige Dinge wirken erfahrungsgemäss günstig und sind bei einigem Geschick nicht schwer herzustellen, weshalb sich in den **Figuren 286 und 287** noch zwei Beispiele anschliessen.

Nach Figur 286 sind vier gleichgrosse Kränze, in den Flächen eines regelmässigen Tetraeders liegend, zusammengebunden, mit Schleifen und Bändern geziert und mit Schnüren an einer gedrehten Holzkugel aufgehängt. Nach Figur 287 ist das Gerippe eines regelmässigen Achtecks dadurch hergestellt, dass gleichlange Eisenstäbe in bronzierte oder vergoldete Holzkugeln eingesteckt sind, die entsprechende Bohrlöcher erhalten, die nach b angeordnet werden. Für den Behang mit Schleifen und Bändern werden Ringschrauben eingebohr. Die Gewinde sind schraubenförmig mit Band umwickelt, was auch unterbleiben kann.

Figur 288 veranschaulicht schliesslich eine mit Grün und Blumen verzierte Krone, deren Gerippe aus Siebreifen gebildet wird. Der Kronenknauf ist in Holz zu drehen, zu bronzieren oder zu vergolden. Die Siebreife sind ebenso zu behandeln oder grün anzustreichen.

8. Die Festbeleuchtung.

a. Allgemeines. Das Tageslicht und der Sonnenschein sind die schönste und billigste Festbeleuchtung. Aber sie versagt, wenn die Feste sich in die Nacht hinein erstrecken, und dann tritt eben die künstliche Beleuchtung in ihre Rechte. Um festlich zu sein, muss sie über das Alltägliche hinausgehen, der Quantität oder der Qualität nach oder im Sinne beider. Das Wesentliche liegt nur im Vergleich. Die neuzeitige elektrische Beleuchtung, wie wir sie alle Tage sehen können, wäre vor hundert Jahren eine Festbeleuchtung allerersten Ranges gewesen.

Das nächstliegende Mittel ist die Vermehrung der Lichter. Wo aber die einfache Lichtsteigerung keinen Erfolg verspricht, da greift man zu veränderten Formen und Anordnungen, sowie zu farbigen Lichtern. Das Aussergewöhnliche war offenbar auch für die künstliche Beleuchtung am lichten Tage bestimmend, wie sie ja hin und wieder bei Trauerfeierlichkeiten in Anwendung kommt. Aussergewöhnlich sind auch die beweglichen Feuer, die in der Lustfeuerwerkerei eine hervorragende Rolle spielen.

Licht und Feuer haben von jeher zur Festverzierung gehört, schon deshalb, weil sie im Kultus der Naturvölker von hoher Bedeutung waren und zum Teil heilig gehalten wurden. Mit der Profanierung der Kultusfeste gelangten auch jene in den Bereich der weltlichen Festverzierung. Die grossen römischen Marmorkandelaber, deren dreiseitiger Unterbau augenfällig an die antiken Altäre erinnert, sind vorbildlich geworden und geblieben einerseits für die kirchlichen Altarleuchter und andererseits für die Kandelaber der Festverzierung (**Fig. 289**). Der moderne Christbaum mit seinen vielen Lichtern steht in Beziehung zum altgermanischen Julfest und zu den römischen Saturnalien, und weitere Zusammenhänge ähnlicher Art dürften sich unschwer finden lassen.

Die Festbeleuchtung der Alten verfügte offenbar trotz der schönen Geräte nur über unvollkommene Mittel, und die Wirkung möchte nicht in allen Fällen nach unserem Geschmack gewesen sein, ganz abgesehen von Dingen, wie die lebenden Fackeln des Nero, an die wir mit Entsetzen denken. Auch die qualmenden Öllampen, Pechpfannen und Pechfackeln des Mittelalters würden uns wahrscheinlich wenig begeistern trotz den vollmundigen Schilderungen der Zeitgenossen. Als Johanna, die Tochter Heinrich II. von England, 1177 in Palermo einzog, waren so viele und so grosse Lichter angezündet, dass man hätte glauben können,